Es stellte sich aus der Analyse ungezwungen die Formel $Cl_3 + J$ heraus. Die Eigenschaften dieser Verbindung sind jenen der andern sehr ähnlich. Soubeiran bezweifelt die Existenz des Terchlorids, jedoch ist Kane geneigt zu glauben, dass es drei Verbindungen gebe, mit 1, 3 und 5 Atome Chlor auf 1 At. Jod.

(Phil. Mag. June 1837.)

Jod- und Bromgehalt der Karlsbader Quellen; von *Pleichl.*

Nach einer kurzen Notiz des Verfassers gelang es demselben, in dem aus dem Wasser des Sprudel dargestellten Karlsbader Salz (Glaubersalz) Kali zu entdecken[1]). Ueber das Verfahren selbst ist nichts näheres mitgetheilt. Viel interessanter ist das unbezweifelte Vorkommen von Jod und Brom in diesem mineralischen Mikrokosmus. Das Jod wurde aus der Mutterlauge des Karlsbader Salzes durch Erhitzung mit Braunstein und Schwefelsäure und auch durch Braunstein allein abgeschieden, und zwar

---

[1]) Bekanntlich gelang es Berzelius nicht, in dem Karlsbader Wasser selbst Kali aufzufinden, jedoch schloss er aus der Gegenwart des Kalifluosilicats in gewissen Sprudelsteinen auf die Anwesenheit von Kali in dem Wasser selbst. Jod wurde nicht aufgesucht, und Brom war noch unbekannt. Vergleiche Gilbert's Annalen Bd. 74, S. 152. M.

in solcher Menge, dass nicht nur Stärke gebläuet, sondern auch die violetten Dämpfe beobachtet, und wirkliche krystallinische Flitter von Jod abgeschieden wurden, welche als erstes böhmisches Jod bemerkenswerth sind. Um jedoch das Jod aus der Mutterlauge zu concentriren, wurden die kohlensauren Salze mit Schwefelsäure vorsichtig zersetzt, die getrocknete Salzmasse mit Alkohol extrahirt, und das Residuum dieser Lösung der genannten Behandlung unterworfen.

Die Ermittlung und Erkennung des Broms war bei der gleichzeitigen Gegenwart von Jod ziemlich schwer. Die beinahe mit Schwefelsäure neutralisirte Mutterlauge wurde mit Weingeist extrahirt, die Solution eingedampft, in Wasser gelöst, mit Ammoniak und Silbersalpeter gefällt, wobei Jod- und Bromsilber gefällt wurden. Zur Ausscheidung des Jods und Broms wurde eine sehr sinnreiche Methode gewählt, welche herausgehoben zu werden verdient. Die Silbersalze wurden mit Chlorplatinkalium innig vermischt und in einem Glasröhrchen erhitzt. Das entweichende Chlor des Platinsalzes zersetzt die Jodide und Bromide. Es erschienen zuerst violette Dämpfe von Jod, darauf rothbraune von Jod, ganz in der Ordnung der Affinität. Es wurden auch die Bromdämpfe gesondert und in einem Gläschen gesammelt. Die etwaigen Einwürfe, dass hier ein Jodbromid, oder gar ein Jodchlorid vorhanden sey, sind gehörig beleuchtet und widerlegt.

(Baumgartner's Zeitschrift IV, S. 94, 97 und 104.)